



## Zehn Tage in Moshi - zu wenig - aber besser als nichts

Im März war ich wieder einmal in Moshi. Aus familiär-organisatorischen Gründen musste ich alleine fliegen. Nach so vielen Jahren, die wir schon nach Tansania reisen, ist das wirklich kein Problem mehr. Es ist ja keine „Fahrt ins Blaue“, eigentlich ist es eine Reise nach Hause. Dieses Mal leider nur für 10 Tage und mit reichlich Arbeit im Gepäck.

Den schriftlichen Teil der mitgebrachten Arbeit konnten wir in den letzten Tagen erledigen, Bescheinigungen wurden geschrieben, Kopien erstellt. Das war auch relativ einfach, wir mussten ja „nur“ ins Büro gehen. Schwierig daran war nur, sich mit Fr. Antipas auf einen Termin zu verständigen.

Die Kinder der Moshi Airport School kamen an zwei Nachmittagen zu uns ins Generalat.



Ein Junge, inzwischen 13 Jahre alt, überragte uns mit seiner Größe um Längen. Er war in den letzten Monaten extrem gewachsen, und die Arme und Beine passten noch nicht so richtig zum Körper. So war er anfangs nicht sehr aufgeschlossen, ein Foto auf dem er lächelt, war nicht zu bekommen. Am nächsten Tag – derselbe Junge – ein total anderes Verhalten. Lustig, lachend und freundlich. Man glaubt es kaum.

Pubertät ist überall auf der Welt gleich.

Nach Same sind wir gefahren um die jungen Damen der Joyland Girls Secondary School zu besuchen. Auch diese Schule genießt einen hervorragenden Ruf und hat deshalb großen Zulauf. So müssen Jahr für Jahr neue Klassenräume und Gebäude für die Unterbringung der Mädchen gebaut und erweitert werden.



Ein Sterbefall durchkreuzte unseren Zeitplan. In Tansania erstreckt sich eine Beerdigung normalerweise über drei, vier Tage. In diesem Fall wurde das Begräbnis auf zwei Tage verkürzt. Andernfalls wären wir zeitlich wirklich in arge Bedrängnis gekommen. Zwei Tage für die Reise musste ich vornherein von den zehn Tagen abziehen. Nun noch einmal zwei Tage für das Begräbnis. So hatten wir real nur sechs Tage zur Verfügung. Das war knapp.